

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXII.

Leipzig, Sonntag den 25. Mai 1884.

№ 60.

### Invaliditäts-Statistik.

Nach der Berufserhebung vom Juni 1882 beträgt die Gesamtzahl der Personen, die durch hohes Alter oder infolge von Verletzung oder Krankheit dauernd erwerbsunfähig geworden sind, im Deutschen Reiche 633 337 und zwar 554 655 männliche und 78 682 weibliche. Von der gesamten 1882 gezählten Bevölkerung sind 1,4 Prozent, von der männlichen 2,5, von der weiblichen 0,3 Prozent erwerbsunfähig.

Auf die Altersklassen verteilen sich diese Invaliden in folgender Weise:

	m.	w.	Zuf.
unter 20 Jahren	624	363	987
zwischen 20 und 30 Jahren	5961	1878	7839
" 30 " 40 "	16854	3346	20200
" 40 " 50 "	27224	5827	33051
" 50 " 60 "	57921	11959	69880
" 60 " 70 "	170471	25210	195681
höheren Alters	275600	30099	305699

Die Gesamtheit der Erwerbsthätigen, welche das 77. Lebensjahr noch nicht beschränkt haben, beträgt im Deutschen Reiche 16 800 000 (12 800 000 männliche und 4 000 000 weibliche). Auf je tausend der Gesamtzahl kommen 19, auf tausend männliche 22, auf tausend weibliche 12 Invaliden. Nach den Altersklassen kommen Invaliden auf je tausend Erwerbsthätige

	m.	w.	Zuf.
unter 30 Jahren	2	2	2
zwischen 30 und 40 Jahren	6	6	6
" 40 " 50 "	12	11	12
" 50 " 60 "	37	25	34
" 60 " 70 "	185	86	161
höheren Alters	1087	353	903

Aus dem großen Abstände der Ziffern für Männer und Frauen namentlich in den höheren Altersgruppen folgert, daß ein großer Teil der Erwerbsthätigen der Männer weit gefährlicher ist als jene der Frauen (man denke an Kriegsdienst, Berg- und Hüttenwesen, Maschinenfabrikation, Baugewerbe, Schifffahrt zc.) und daß der Mann sich leichter vom Erwerbe zurückziehen kann als die Frau, weil ihm Pensionsklassen und ähnliche Einrichtungen in der Regel zur Seite stehen, während der vom Ertrage ihrer Arbeit lebenden Frau solche Fürsorge viel seltener zugänglich und es ihr auch viel schwieriger wird, einen Sparpfennig für die Tage des Alters zu erwirben.

Nach den Hauptberufsabteilungen, denen sie früher angehörten, teilen sich die Invaliden in folgender Weise:

	m.	w.	Zuf.
Land- und Forstwirtschaft	283353	31631	314984
Industrie und Bergbau	160083	19709	179792
Handel und Verkehr	52268	3849	56117
Lohnarbeit	13980	8073	22053
Öffentlicher Dienst	44332	3402	47734
Ohne Berufsangabe	58	28	86
Hausgefinde	581	11990	12571

Auf die Gesamtheit der in diesen fünf Berufsabteilungen beschäftigten Erwerbsthätigen kommen

pro Tausend 36 Invaliden; auf tausend männliche 41, auf tausend weibliche 18. Die einzelnen Abteilungen weisen folgende Invaliditätsziffern pro tausend Erwerbsthätige auf:

	m.	w.	Zuf.
Land- und Forstwirtschaft	50	13	38
Industrie zc.	30	17	28
Handel und Verkehr	41	13	36
Lohnarbeit	65	44	56
Öffentlicher Dienst	48	30	46

Die höchste Invaliditätsziffer weist hiernach die Kategorie der „Lohnarbeiter“ auf. Ihr zunächst stehen die im „öffentlichen Dienst“ Beschäftigten. Diese Kategorie setzt sich aus mehreren Unterabteilungen mit sehr verschiedenen Invaliditätsziffern zusammen, und zwar kommen pro tausend Erwerbsthätige Invaliden

	m.	w.	Zuf.
bei der Armee und Flotte	26	—	26
beim öffentlichen Zivildienste	94	69	93
beim Kirchen- und Gottesdienste	54	5	45
bei Bildung, Erziehung und Unterrichte	63	44	58
bei den Schriftstellern u. Privatgelehrten	29	46	29
bei der Gesundheits- und Krankenpflege	34	15	22
bei Musik, Theater und Schaustellungen	36	32	36

Hiernach weist die höchste Invaliditätsziffer der Hof-, Staats-, Gemeinde- und sonstige öffentliche Dienst auf, in welchem beinahe auf zehn erwerbsthätige Personen schon ein Invalide kommt. Die meisten Invaliden innerhalb dieser Abteilung stellen wieder die höheren Beamten, nämlich 135 M. und 171 W. pro Tausend, während auf das Verwaltungsz-, Aufsichts- und Büropersonal nur 91 M. und 87 W., auf die Dienerschaft nur 77 M. und 51 W. kommen. Merkwürdig klein ist die Invaliditätsziffer bei der Armee und Flotte (26); dies kommt daher, daß besonders der invalid gewordene Soldat und Unteroffizier häufig in den Zivildienst oder bürgerliche Kreise als Erwerbsthätiger eintritt und dann nicht mehr als Invalide gezählt wird. Zwischen Offizieren und Nichtoffizieren waltet in dieser Abteilung ein ähnliches Verhältnis wie in der vorigen; die Invaliditätsziffer ist für Offiziere 228, für Nichtoffiziersrang Bekleidende 13 pro Tausend.

Bei der Gruppe Land- und Forstwirtschaft sind die Invaliditätsziffern der Unterabteilungen folgende:

	m.	w.	Zuf.
Landwirtschaft und Gärtnerei	50	12	39
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	51	2	51

Bei Handel und Verkehr folgende:

	m.	w.	Zuf.
das gesamte Handelsgewerbe	39	15	34
Post- und Telegraphenbetrieb	60	25	60
Eisenbahnbetrieb	46	24	46
sonstiger Landfuhrwerksbetrieb	30	13	30
Schifffahrt, Rhederei, Hafen- u. Bootsdienst	46	56	46
Wirtschaftsgewerbe	42	7	29

Der Postdienst liefert demnach mehr Invaliden als der Bahndienst und die Schifffahrt. Auch hier stellen die höheren Beamten weit mehr Invaliden (124) als Hilfsbeamte (46) und Dienerschaft

(61). In der Schifffahrtsgruppe kommen bei der See- und Küstenschifffahrt 59, bei der Binnenschifffahrt 40, bei der Rhederei 21, beim Bootsdienst 61 Invaliden auf je tausend Erwerbsthätige.

Die Gruppe Industrie, Bergbau, Hüttenwesen und Baugewerbe weist sehr mäßige Invaliditätsziffern auf; im allgemeinen 30 für das männliche, 17 für das weibliche Geschlecht und 28 fürs Ganze pro tausend Erwerbsthätige, im besondern für

	m.	w.	Zuf.
Bergbau, Hütten- und Salinenwesen	48	8	46
Industrie der Steine und Erden	15	8	15
Metallverarbeitung	30	10	29
Maschinenfabrikation	23	14	23
Chemische Industrie	32	5	29
Industrie der Leuchtstoffe, Fette, Oele	33	9	31
Textilindustrie	39	10	28
Papier- und Lederindustrie	25	5	22
Holz- und Schnitzstoffindustrie	29	1	26
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	35	7	32
Bekleidungs- und Reinigungsindustrie	30	25	29
Baugewerbe	24	23	24
Polygraphische Gewerbe	19	4	17
Kunst und Kunstgewerbe	16	15	16

Hohe Invaliditätsziffern weisen hier Bergbau-, Hütten- und Salinenwesen, Nahrungs- und Genussmittelindustrie und Industrie der Leuchtstoffe auf. Auch bei der zweitgenannten Industriegruppe, wo es sich doch meist um Privatbetriebe handelt und Pensionsansprüche kaum eine Rolle spielen, weisen die Eigentümer und Geschäftsleiter die höchste (81 pro Tausend), das Hilfspersonal die niedrigste Invaliditätsziffer (8 auf tausend Erwerbsthätige) auf, und diese Wahrnehmung wiederholt sich, wenn auch nicht so auffällig, auch bei vielen anderen Industriegruppen. Die polygraphischen Gewerbe rangieren mit unter denjenigen Gewerben, welche die wenigsten Invaliden aufweisen (17 pro Tausend Erwerbsthätige).

Die ganze Erhebung ist von hohem Werte für die schwebenden Arbeiter-Versicherungsfragen. So viel dürfte schon jetzt aus ihr hervorgehen, daß die Bestimmung der Versicherungsgrenze nach einem Verdienmaximum der Versicherung ihren sozialen Wert benimmt.

### Korrespondenzen.

T. Eger, 16. Mai. Wir Egerer haben uns zwar bisher in den Spalten des Corr. noch nicht eingeführt, um desto größere Anwartschaft auf den Raum desselben scheinen wir aber dadurch gewonnen zu haben, wengleich es uns nicht einfällt dieses problematische Recht allzusehr auszunützen. Wir wollen unseren auswärtigen Freunden nur zeigen, daß die Mitglieder der Egerer Filiale des Centralvereins Typographica Beseba auch unter den Fittichen des Kronlandsvereins nicht schlafen. Es herrscht im Gegenteil ein rühriges, arbeitsfreudiges Vereinsleben hier und interesselos ist keine unserer Versammlungen. Zur letzten beziehungsweise ersten Generalversammlung in Prag haben wir Herrn Alois Weiß

delegiert. Derselbe hatte eine reichliche Anzahl von Aufträgen mitbekommen, darunter Anträge von allgemeiner Wichtigkeit, wie die Erhöhung des Viaticums in den Wintermonaten um  $33\frac{1}{3}$  Prozent, die Forderung der Einführung der Tagelöhner in Böhmen resp. in Oesterreich, die Einführung eines Normaltarifs für Böhmen u. s. w. — Soeben sind die beiden hiesigen Druckereien für den Verein thätig. Die hiesige Filiale gibt nämlich (auf Risiko der Hauskassa) eine Festschrift zur Johannisfeier heraus, welche unter den deutschen Kollegen die beifälligste Aufnahme finden wird. Diese Festschrift enthält soviel, daß von dem Inhalte derselben allein ein Johannisfestprogramm verfertigt werden könnte. Artikel wechseln mit schwungvollen, das Buchdruckerleben treffend charakterisierenden größeren Vortragsgebüchten, die von zündender Wirkung sind. Dabei findet die Ironie auch ihr Plätzchen und Freunde des Burlesken können sich mit der Komödie „Typographenstreiche“ bekannt machen. Zu den Liedern: „Mit Axl“ und „Winkelhaken“ (Chor, ein U. V. D. V. Komplet), „Von dem möcht' ich ein Abzug hab'n“ (Quoiplet), „Wir armen Maschinemädchen“ (Duett) u. s. w. hat der hiesige renommierte Musiker Georg Schneider eine ebenso gefällige und originelle als sich leicht einprägende Musik geschrieben (für Pianoforte und Singstimme). Der Text ist von Alois Weiß. Mit dem Ankauf dieser Festschrift (Musik und Komödie gehören dazu) ist auch das Vortrags- und Aufführungsrecht verbunden. Diejenigen, welche die Komödie schon von Weiß bezogen haben, erhalten auf Wunsch Festschrift und Musiknoten allein. Verleger ist die hiesige Filiale. — Wir feiern heuer unsere erste Johannisfeier und zwar in einer über die Egerer Verhältnisse hinausgehenden Weise. Es soll der Gemeininn dadurch noch fester gekräftigt werden, denn wie jedes seine Avers- und Reversseite hat, so birgt sich auch bei uns in mancher Brust die Teilnahmslosigkeit, die mit aller Kraft niedergehalten werden muß.

\* **Aus Innsbruck** enthält die Nr. 52 des Corr. einen Rassenbericht des Tirol-Borarlberger Kronlandsvereins, der dahin zu ergänzen, daß man dort, um den etwas verminderten Vermögensverhältnissen der Witwenkasse zu begegnen, den Witwen den Brotkorb etwas höher hing resp. die Unterstützung von 1 fl. auf 70 kr. pro Woche reduzierte. Ob die in Gott ruhenden Gatten der Betroffenen, die wahrscheinlich auch manch schwerererbienter Kreuzer im guten Glauben beitrugen, von diesem Beschluß erbaut sein würden, ist sehr zu bezweifeln; in keinem Falle dürfte sich derselbe zur Nachahmung empfehlen! — Der in Nr. 51 des Corr. unter den Gestorbenen erwähnte Seher Theodor Lauser wurde von den barmherzigen Schwestern nicht zum Katholiken umgewandelt; er starb als Israelit und ist auch als solcher beerdigt worden.

**Kl. München**, Mitte Mai. Die Mitgliedschaft München hielt am 26. April ihre diesjährige Generalversammlung ab. Dieselbe war leider nicht allzu zahlreich besucht, was bei der am 10. Mai stattgehabten Monatsversammlung ebenfalls der Fall war. Nachdem sich anfangs dieses Jahres ein regeres Vereinsleben bemerkbar gemacht hatte, scheint trotz oftmals ganz interessanter Tagesordnung und trotz der sehr dringenden Einladungsworte auf den Zirkularen sich wieder etwas Flaueheit geltend zu machen. Es mögen hieran teils die schönen Frühlingssabende, die man natürlich lieber im Freien zubringt als in dumpfem Vereinslokale zu schwitzen, Schuld tragen, teils vielleicht auch der Umstand, daß in letzterer Zeit die Versammlungen durch unfruchtbare, oft persönliche Auseinandersetzungen über Gebühr in die Länge gezogen wurden. Anlaß hierzu bot u. a. auch der aufgestellte Fragekasten, weshalb von einigen Mitgliedern beantragt wurde, denselben gänzlich abzuschaffen oder wenigstens keine Fragen ohne Unterschrift des Fragestellers mehr zuzulassen. Hiergegen sprach sich jedoch die Majorität der letzten Monatsversammlung aus, darauf hinweisend, daß in fast allen Vereinen der

„Fragekasten“ zu Recht bestehe und dem Vorsitzenden ja auch das Recht zustehe, „mit weiser Hand“ eventuelle Fragen, die das Zeichen persönlicher Animosität an der Stirne tragen, von der Diskussion auszuscheiden. — Die Versammlungen beschäftigten sich auch mit der Frage der Durchführung der von der vorjährigen Regensburger Generalversammlung festgestellten Bestimmungen über die Lohnnormierung der Neuausgelernten, bei deren Nichtbeachtung die Aufnahme versagt werden soll. Die Schwierigkeiten eines solchen Vorgehens gaben zu vielen Debatten Anlaß, so z. B. wurde von mehreren Kollegen betont, daß es vielleicht ratsam, erst den Lohnverhältnissen älterer Mitglieder in verschiedenen Städten Bayerns nahe zu treten, ehe man an die Neuausgelernten, deren Interesse für unsere Bestrebungen erst zu erwecken sei, mit strengen Anforderungen herantrete. Daß es an manchen Orten in Sachen tarifmäßiger Bezahlung „windig“ aussieht, das, um einen neuen Buchdrucker-Wortwitz zu gebrauchen, „pfeifen die Spatien auf den Dächern“. Andererseits wurde geltend gemacht, daß zur Aufrechterhaltung des Lohnsatzes bei den älteren Mitgliedern ja die Tarifüberwachungskommissionen da seien, die übrigen Städte des Königreiches aber in erster Linie auf Nürnberg als Borort und München als Residenzstadt blicken, weshalb die Münchener Verwaltung die betreffende Bestimmung bei Aufnahme Neuausgelernter (18 Mk. gewisses Geld Minimum) immer im Auge zu behalten habe, was denn nun auch seitens der Verwaltung geschehen wird. In der oben erwähnten Generalversammlung wurde die Verwaltung für München wie folgt gewählt: die Herren H. Seeländer als Vorsitzender, H. Needer als Kassierer, G. M. Klingler als Schriftführer, A. Dobner als Kassekasserverwalter, ferner zwei Bibliothekare und drei Kontrolleure. An diese Wahl schloß sich die Neuwahl der Krankenbesucher an und wäre somit der Verwaltungsapparat für ein weiteres Vereinsjahr festgestellt; möge er in seinem Wirken jederzeit die Sympathien der Mitglieder hinter sich haben.

**B.-Z. Newyork**. Von seiten des Präsidiums der Deutsch-Amerikanischen Typographia ist ein abermaliger Versuch gemacht worden, mit dem englisch-amerikanischen Gewerkeverein in ein Gegenseitigkeitsverhältnis zu gelangen und zu dem Zwecke der Leitung der International Typographical Union ein Vertragsentwurf übermittelt worden. Ob letztere diesmal darauf eingehen wird, hängt von dem Entschcheid der diesjährigen den 1. Juni in Neworleans stattfindenden Generalversammlung ab, im beiderseitigen Interesse wäre der Abschluß eines Vertrages nur zu wünschen. — In der Tariffrage ist es noch immer still; der neue Prinzipalsverein, dem der Tarifentwurf der Gehilfen übermittelt worden, hat noch kein Lebenszeichen wieder von sich gegeben. Vielleicht ist er mittlerweile gar schon wieder gestorben. Die Vereine in Cincinnati und Chicago wollen noch einen Schritt weiter gegangen wissen, sie beantragen beim Buchdruckerstag einen Normaltarif für das Bundesgebiet und Cincinnati hat auch bereits eine Vorlage mit Satzmustern dem Bundespräsidium überreicht. Die Aussichten für Durchbringung eines solchen Tarifs sind aber nicht allzu glänzend. — Das Boykotten gewinnt in Arbeiterkreisen eine erhöhte Beachtung. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß dasselbe die Streiks ersetzen werde, doch ist es eine ganz respektable Hilfswaffe in den Lohnkämpfen, da Konsumentenstreiks, wenn gut durchgeführt, den Arbeitgeber empfindlicher treffen als Streiks der Produzenten. Die kämpfenden Arbeiter suchen daher auch die öffentliche Aufmerksamkeit auf dieses Kampfmittel zu lenken. So veranstaltete der hiesige Ortsverein der englischen Gewerkschaft eine öffentliche Boykottparade gegen die Tribune. Etwa 2000 Mann, einige 50 entsprechende Bunttransparents tragend, zogen in Gliedern zu sechs Mann, an den Seiten von hunderten von Fackelträgern flankiert, vor dem Tribunegebäude, das finster war, schweigend vorüber. An den anderen Offizinen, welche der Zug passierte,

wurde er enthusiastisch begrüßt und allenthalben machte die Demonstration großen Eindruck. Der Zug begab sich dann nach dem Cooper-Institute und in dem großen Saale desselben, der von 3—4000 Personen besucht war, wurde nun noch in gewaltigen Reden für die Arbeiter und gegen die Tribune Propaganda gemacht. Eine ähnliche Straßendemonstration von 12000 Arbeitern fand in Buffalo statt; dort richtete sich dieselbe gegen die Zeitung Courier und die Dampferkompagnien, welche italienische Arbeiter zu billigen Preisen eingestellt. — Die Einführung billiger Arbeitskräfte nimmt überhaupt größere Dimensionen an. In Pennsylvania kam es zwischen einheimischen Bergarbeitern und den hergelockten Slowaken zu blutigen Zusammenstößen. — Die Zigarrenfabrikanten wieder suchen die Arbeit dadurch zu verwohlfeuern, daß sie Kinder heranziehen, wie z. B. in San Franzisko und Baltimore geschehen, und dabei haben die Herren noch den Vorteil, daß sie sich der öffentlichen Meinung gegenüber als Philanthropen aufspielen können. Unter solchen Umständen wäre es wohl am Platze, daß sich der Kongress etwas energischer mit der Arbeitergesetzgebung beschäftigte, doch hat es damit gute Wege. Die Errichtung eines Büreaus für Arbeitsstatistik mit einem Etat von 25000 Doll. ist angenommen worden, eine Menge anderer Arbeitergesetze von größerer Wichtigkeit werden noch lange auf ihre Erledigung warten können.

— **Dresden**, 16. Mai. Da unser Ort dazu ausersehen ist, im Herbst dieses Jahres die Delegierten zur Bezirksversammlung zu empfangen, so dürfte es an der Zeit sein, daß wir etwas von uns hören lassen, damit nicht etwa die Vermutung aufkomme, als sei bei uns ein Buchdrucker-Edorado. Unser Städtchen weist 5 Buchdruckereien auf, von denen wir heute die Bogesche einer nähern Betrachtung unterziehen wollen. Im März oder Februar vergangenen Jahres wurde eines Sonnabends abends den Gehilfen besagter Druckerei angekündigt, nach Feierabend noch im Geschäft zu verweilen, da ihnen Herr Boges etwas Wichtiges mitzuteilen habe. Ein freier Platz des Druckereilokals, auf welchem eine zu erwartende Doppelmaschine später aufgestellt werden sollte, wurde von den Lehrlingen mit Tischen und Stühlen bestellt und nachdem Gehilfen und Lehrlinge Platz genommen hatten, ein kaltes Abendbrot serviert und ein Fäßchen Bier aufgelegt, welchem bald ein zweites und wenn ich nicht irre auch ein drittes folgten. Im Laufe des abends ergriff der Chef des Hauses das Wort, aber nicht etwa um einen Toast auszubringen, sondern um dem Personale, gewissermaßen als Dessert, eine Geschäftsordnung zu verlesen und dieselbe zur Debatte zu stellen. Nach einigen unwesentlichen Modifikationen wurde dieselbe natürlich angenommen, im Laufe der folgenden Woche durch Druck vervielfältigt, jedem in der Druckerei Beschäftigten eine solche in Buchform ausgehändigt und außerdem in verschiedenen Exemplaren an den Wänden des Druckereilokals aufgehängt. Wie gewöhnlich geriet auch die in so außerordentlicher Weise publizierte Hausordnung bald beiderseits in Vergessenheit, jedoch nur um bald in zweiter aber verböserter Auflage wieder zu erscheinen. Schon in der Woche vor Weihnachten gingen allerlei Gerüchte um, ohne daß jemand etwas Positives wußte oder wissen wollte, bis endlich der Tag nach dem Neujahrstag in die Sache Licht brachte. Da zeigte sich nämlich den erstaukten Blicken des erschienenen Personals das neue Reglement fix und fertig aufgehängt an der Wand. In dieser neuen Ordnung wurde der bisherige Maschinenmeister als Faktor bezeichnet, welchem jeder unbedingten Gehorsam schulde, gleichzeitig auch dem Metteur und dem ersten Accidenzsetzer das Recht zugesprochen, vom Personal in bezug auf ihre Anordnungen unbedingte Folgeleistung zu verlangen. In diesem Dreimänner-Kollegium hat es der Metteur am weitesten gebracht, so daß er den eigentlichen „Faktor“ posten inne hat, was zu bemerken die

Gehilfen des öftern Gelegenheit haben. Derselbe hat früher in Mchlerleben konditioniert. Die Hausordnung schreibt ferner eine Arbeitszeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends vor; Frühstück- und Vesperpause je eine halbe Stunde, doch können dieselben auf Erfordern des Prinzipals ganz wegfallen. Für jeden in der Gasse liegenden Buchstaben oder jedes Stückchen Material zahlt der Gehilfe 5 Pf. Strafe; für jeden außerhalb der Gasse in den Gängen liegenden Buchstaben die Lehrlinge 5 Pf. Für vier Buchstabenfehler in 100 Zeilen Korpus-Fraktur auf 18 Cicero werden 5, für eine Leiche oder Hochzeit 10, für eine Verkümmelung des Wortes, z. B. Spinnweben statt Spinnengewebe 5, für eine schlechte resp. dem Geschmack des Herrn Chefs nicht entsprechende Abbrüviatur 2 Pf. bezahlt. Bleibt ein Fehler in einer Annonce stehen, so bezahlen der betreffende Setzer und Korrektor zusammen den Betrag des Inserats; da nun aber der Prinzipal die Korrekturen selbst liest, so bezahlt eben nur der Setzer seinen Teil. „Typographische Fehler“ bestraft der Prinzipal nach seinem Ermessen. Bei Zuspätkommen werden 5 und außerdem noch eine Extrastrafe von 1 Pf. pro Minute erhoben. Entschuldigungen, welcher Art sie auch seien, gelten bei Zuspätkommen nicht. Ist irgend ein dem Geschäft gehörender Gegenstand beschädigt und kann der Uebelthäter nicht ermittelt werden, so haftet das ganze Personal. Wer die Strafen nicht zahlen will, kann entlassen werden, unter Umständen sofort. Diese Strafgebühren sollen zu kollegialischen Zwecken oder Vergnügungen verwandt werden, jedoch ist aus ihnen auch der für das Geschäft nötige Bedarf an Cylindern für die Gaslampen gedeckt worden. — Bis vor kurzem war es ein beliebter Modus, die Bezahlung der Ueberstunden drei, vier oder noch mehr Wochen zusammen kommen zu lassen. Die Freude, etwas Geld auf einmal in die Hände zu bekommen, war jedoch nur von kurzer Dauer, denn die Ansammlung gab Gelegenheit, den dritten Teil oder gar die Hälfte zu streichen. Möge vorstehendes den in genannter Druckerei Beschäftigten Veranlassung geben, gegenüber diesen Mißständen Wandel zu schaffen. Für einen unternehmungslustigen Buchdrucker wäre hier übrigens gute Gelegenheit zur Gründung und Herausgabe eines liberalen Blattes, da das hiesige amtliche konservative Blatt nur sehr ungern gelesen wird. Rentieren würde sich ein solches Blatt nach meiner Ansicht ganz bestimmt.

**Stettin.** Infolge verschiedlicher Anregungen unter den Mitgliedern unsers Ortsvereins, auch hierorts eine Typographische Gesellschaft zu gründen, hatte sich zu diesem Zweck ein Komitee gebildet und dieses für Sonntag den 11. Mai eine „allgemeine Buchdruckerversammlung“ einberufen, welcher Einladung ca. 25 Kollegen gefolgt waren. Nachdem der provisorische Vorstand gewählt war, ergriff eines der Komiteemitglieder das Wort, um die Vorteile einer derartigen Vereinigung klarzulegen u. a. auch darauf hinweisend, daß namentlich den jüngeren Kollegen dadurch manche Gelegenheit geboten werden dürfte, sich in ihrem Fache immer mehr auszubilden zu können. Hierauf wurde zur Wahl einer Kommission behufs Ausarbeitung der Statuten geschritten. Dieselbe besteht aus dem Vorstände und zwei Mitgliedern. Nach Erledigung einiger minderwertiger Angelegenheiten war die Tagesordnung erschöpft. Zum Schluß zeichneten 23 Kollegen sich als Mitglieder ein. Wir hoffen, daß sich sämtliche Buchdrucker Stettins, insbesondere auch die Herren Prinzipale und Faktore, zur Aufnahme melden und die Versammlungen regelmäßig besuchen.

## Rundschau.

Das Reichsgericht entschied in einem Falle, in welchem ein in einem Steinbruche beschäftigter Arbeiter durch das Wpplittern eines Steines in Ermangelung einer Schutzbrille die Sehkraft auf einem

Auge verlor, mit seiner Klage gegen den Arbeitgeber auf Zahlung von Unterstützung aber abgewiesen worden war, weil es seine Sache gewesen sei, sich eine Schutzbrille anzuschaffen, dahin, daß zu den Einrichtungen, welche die Fabriken nach der Gewerbeordnung mit Rücksicht auf die besondere Beschaffenheit des Gewerbebetriebes zur Sicherung der Arbeiter auf eigene Kosten zu beschaffen haben, in einem Falle wie dem vorliegenden auch Schutzbrillen gehören, und zwar ohne Rücksicht darauf, daß die Arbeiter dieselben selbst zu beschaffen im Stande wären; denn jene Bestimmung der Gewerbeordnung sei eben allgemein gehalten.

In Berlin wurde der Mitinhaber einer größeren Buchdruckerfirma, des Meineids beschuldigt, verhaftet.

Wir erwähnten im vorigen Jahre einen Nachdruckprozeß gegen die Notendruckfirma Röder in Reudnitz-Leipzig, welche für einen Newyorker Buchhändler ein in London erschienenes Werk in 2000 Exemplaren nachgedruckt hatte, welche ausschließlich zur Verbreitung in Amerika, wo ein Schutz des geistigen Eigentums nicht besteht, bestimmt waren. Die Londoner Verleger des Werkes klagten wegen Nachdrucks und beantragten eine Buße von 6000 Mark. Das Landgericht zu Leipzig erkannte auf Freisprechung, weil der Drucker nur den in Amerika wohnenden, also nicht strafbaren Verleger Beihilfe geleistet. Das Reichsgericht hob dieses Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht Dresden, weil es nicht darauf ankomme, wo die Nachdrucksexemplare verbreitet werden sollen. Das Landgericht Dresden erkannte aber wiederholt auf Freisprechung, annehmend, daß sich die Angeklagten in einem entschuldigen Vrrtume befunden hätten, wenn sie annehmen, daß von einer rechtswidrigen Verbreitung nicht die Rede sein könne, wenn der Nachdruck für ein fremdes Land bestimmt sei, in welcher Annahme sie durch ein Erkenntnis des frühern Reichs-Oberhandelsgerichts bekräftigt wurden. Das wiederholt angenommene Reichsgericht stimmte diesem Erkenntnis zu, da die Annahme des guten Glaubens auf thatsächlichen Ermägungen beruhe.

Der „verantwortliche“ Redakteur des Drendonnik in Posen, Stefan Bilich, wurde wegen Bismarck-Beleidigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Von Geldstrafe nahm der Gerichtshof, weil diese V. nicht treffen würde, Abstand.

Der Buchdruckereibesitzer und Landtagsabgeordnete Herr Joh. Falk III. zu Mainz spendete dem Orden der Franziskanerinnen zur Erbauung eines Klosters nebst Kapelle in der Neustadt die hübsche Summe von 60000 Mk.

Ein Schriftsetzer aus Brünn, der sich in Hamburg mit der Tochter eines Schneidermeisters verlobt hatte, erhielt von seinem zukünftigen Schwiegervater 5000 Mk. ausgehändigt. Dies Geld sollte, da der junge Mann gleich nach der bereits festgesetzten Verheiratung eine eigene Druckerei eröffnen wollte, zum Ankauf einer Druckerpresse verwendet werden. Der Bräutigam reiste denn auch nach Berlin, um dort die Presse zu kaufen. Zu seiner Ueberwachung erhielt nun dieser Tage der Schneidermeister einen Brief aus Wien, in dem der Schriftsetzer ihm anzeigte, er verzichte auf die Heirat und sei bereits auf dem Wege nach Konstantinopel, wo er eine Stellung gefunden. Das Geld könne er dort gut gebrauchen, wolle dasselbe aber später, wenn er dazu in der Lage sein werde, wieder zurücksenden. Ein netter Schwiegersohn.

Wie Printers' Circular berichtet, beschäftigen sich die Herausgeber der großen Newyorker Morgenblätter allen Ernstes mit der Frage, ob es nicht ratsamer sei, das Stereotypieren gänzlich fallen zu lassen und zum direkten Drucke von der Schrift zurückzukehren. Das Stereotypieren der Zeitungskolumnen beansprucht, so wird argumentiert, immer noch viel Zeit und gerade die wertvollste Zeit des ganzen Tages und hiernach kostet es mehr als die Ersparnis an der Wnähung der Schrift wieder einbringt. Ja ein Herausgeber behauptet sogar, daß beim gegen-

wärtigen Verfahren in der Zeitungsherstellung mit dem Stereotypieren überhaupt nichts an der Schrift gespart wird. Die Hauptsache sei nur eine geeignete Maschine zum Druck von der Schrift zu bekommen und mit diesem Problem (es handelt sich um eine Maschine, die 30000 fertige Exemplare pro Stunde liefert) sei eine Maschinenfabrik jetzt beschäftigt.

## Briefkasten.

J. S.: Vorerst an den Hauptverwalter abgegangen.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

#### Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. S.)

Verwaltungsstelle Stuttgart. Die Neuwahl der Ortsverwaltung hat folgendes Resultat ergeben: Karl Frick, Verwalter; Georg Maier, Kassierer; G. Schlotterer, Schriftführer; G. Mann, Th. Helm, C. Ruch, C. Schuster, Fr. Böckel, W. Herrmann, C. Heim, Franz Metz, S. Winiger und S. Tschubin, Beisitzer; Fr. Ultes und Chr. Müller, Revisoren.

#### Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.

Mittwoch den 28. Mai abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Vereins-sitzung in Staak's Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Tarifangelegenheiten; 3. Aufnahmegefuhe; 4. Antrag des Vorstandes, die Duitlungsbücher auf den Datum ihrer Einführung auszustellen; 5. Wahl eines Revisions-Kommissionsmitgliedes; 6. Wahl einer Matinee-Kontrollkommission; 7. Mitteilungen eventuell, Anträge der Johannisfestkommission; 8. Fragekasten.

Bezirksverein Essen. Laut Beschluß der außerordentlichen Bezirksversammlung vom 18. Mai hat jedes im Bezirk Essen konditionierende Mitglied von jetzt ab das tarifmäßige Minimum nebst örtlichem Zuschlag zu erlangen zu suchen, widrigenfalls dasselbe bei fortgesetztem Arbeiten unter dem Tarif den Ausschluß zu gewärtigen hat. Mitglieder, welche innerhalb des Bezirks eine unter dem Tarif begünstigte Kondition annehmen, haben ebenfalls Ausschluß zu erwarten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bochum die Setzer 1. Max Beutner, geb. 1861 in Elberfeld, ausgel. 1880 in Gattingen; 2. Joh. Heinrich Mülthaupt, geb. 1862 in Bochum, ausgel. das. 1880; 3. Wilh. Zilisch, geb. 1864 in Bochum, ausgel. daselbst 1883, waren noch nicht Mitglieder; 4. Franz Gierig, geb. 1864 in Steele, ausgel. daselbst 1883; 5. Karl Heibemann, geb. 1858 in Goslar, ausgel. in Bochum 1878; 6. Hermann Mandel, geb. 1865 in Verröde, ausgel. in Essen 1883, waren schon Mitglieder. — In Witten der Setzer Joh. Poppen, geb. in Barel (Oldenburg), ausgel. daselbst 1866, war schon Mitglied. — H. Reuter, Essen a. d. Ruhr, Gänsemarkt 29.

In Hirschberg i. Schl. der Setzer Paul Seibt, geboren 1865 in Görlitz, ausgel. in Seidenberg 1883; war noch nicht Mitglied. — Fritz Weiße, Aktienbuchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Verwalter werden ersucht, dem Setzer Josef Stamer aus Sdelfingen (An der Saale 44, II) nachträglich noch 20 Wochenbeiträge zur Zentral-Kranken-Kasse zu quittieren. Genannter stand zuletzt in Neesheim (Württemberg) in Kondition und war dann vom 24. Dezember 1883 bis 10. Mai 1884, arbeitslos, für welche Zeit die Kasse die Beiträge zur Z. S. K. entrichten muß. — Dem Drucker Hugo Treffurth aus Sonderhausen sind 1,08 Mk. (restierender Wochenbeitrag) abzugeben und an Max Birzer, Pustische Buchdruckerei in Regensburg, einzusenden. — Um Ein-sendung der Bücher von Rich. Hartmann, Setzer aus Jülichau, und Rich. Wilke, Drucker aus Garzegar, ersucht der Hauptkassierer.

Stuttgart, 23. Mai 1884. Der Vorstand.

### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Regensburg der Setzer 1. Friedrich Brackmann, geb. 1862 in Pole, ausgel. in Hannover; war noch nicht Mitglied; 2. der Setzer Josef Weiß, geb. 1846 in Mils (Tirol), ausgel. in Innsbruck; war schon Mitglied. — G. Zwengauer, rote Hahnen-gasse.

Rürnberg, 23. Mai 1884. Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Waldow's Encyclopädie der graph. Künste

und der verwandten Zweige, mit ca. 4000 Artikeln und 600 Illustrationen, erscheint nunmehr Ende Mai komplett. Preis brosch. 23 Mark 50 Pf., eleg. geb. in Halbfranzband 26 Mark 50 Pf. Auch in Serien und Heften in beliebigen Beiräumen zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verleger

Alexander Waldow, Leipzig.

ca. 4000 Artikel.

600 Illustrationen.

Eine konkurrenzfreie gut eingeführte

### Buchdruckerei mit Zeitung

am Rhein, ist besonderer Verhältnisse halber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Beste Offerten unter Chiffre L. 4598 befördert Rudolf Mosse, K<sup>ö</sup>n. (K. 9838) [93]

### Buchdruckerei mit Blatt

Eine neu und aufs praktischste eingerichtete ist Familienverhältnisse halber an einen vermögenden jungen Buchdrucker sofort zu verkaufen und möglichst am 1. Juli c. zu übernehmen. Auch wäre die Buchdruckerei-Einrichtung allein bis zur angegebenen Zeit verkäuflich. Offerten unter C. 112 zur baldigen Bef. an die Exp. d. Bl. [107]

Für 18000 Mk. bei 9000 Mk. Anzahlung in bar ist in einer industriellen Stadt im Königr. Sachsen eine im besten Betriebe befindliche seit langen Jahren bestehende höchst rentable Buch- und Accidenzdruckerei mit täglich erscheinendem Blatt wegen andauernder Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen und am 1. Juli oder früher zu übernehmen. Offerten unter G. 2716 an Haasenstein & Vogler, Chemnitz i. S. [102]

### Buchdruckerei mit Zeitung.

guter Accidenzkundschaft, in frequenter Stadt, Reingewinn 6000 Mk. jährlich, für 20000 Mk. bar zu verkaufen, Familienverhältnisse halber. Offerten unter S. 22 an Haasenstein & Vogler, Karlsruhe [56]

### Gerichtliche Auktion.

Dienstag den 3. Juni c. vormittags 10 Uhr werde ich bei dem Buchdruckereibesitzer J. Alban in Ragnit (im Siebertschen Hause) eine vollständig eingerichtete

### Buchdruckerei

(Siegelische Schnellpresse, verschiedene Schriften und Schriftregale), ferner

1 Schreibpult und 1 Satz Betten meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigern. Ragnit, den 20. Mai 1884. Zielinsth, Gerichtsvollzieher. [105]

In e. gut einger. Buchdr. m. Blattverf. u. gut. Privatkundschaft wird ein Fach- od. auch Kaufm. mit e. Bareinlage von 5-700 Thlr. als Associé gesucht. Offerten unter A. B. 106 an die Exped. d. Bl. erb.

Ein in allen vorkommenden Arbeiten, hauptsächlich aber im Stereotypendruck erfahrener und gewandter

### Maschinenmeister

findet dauernde und gute Stelle in der Buchdruckerei von Sam. Lucas in Ebersfeld. Nur befähigte Drucker mögen sich unter Angabe der bisherigen Konditionsstellung und unter Angabe der Gehaltsansprüche melden. [104]

Gesucht ein zuverlässiger, tüchtiger (54170)

### Maschinenmeister

welcher im Zeitungs-, Accidenz- und Buntdruck erfährt und mit dem Gasmotor vertraut. Offerten mit Gehaltsansprüchen baldigst erbeten. [109]

Robert Wapler, Buchdruckerei, Magdeburg.

Ein im Accidenz- und Werkdruck erfahrener

### Maschinenmeister

unverheiratet, wird gesucht. Offerten mit Zeugnissen befördert unter Chiffre S. 111 die Exped. d. Bl.

Auf sofort ein junger

### Schweizerdegen

gesucht von L. Westheim, Weheim a. d. Ruhr. [108]

### Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818  
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre  
**schwarzen und bunten  
Buchdruckfarben**  
anerkannt bester Qualität.  
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

A. Kraft, Tischlerei  
Berlin S.  
Brandenburg-Strasse 24  
fertigt

**Regale, Schriftkästen**  
Setzschiffe  
etc. in sauberster Arbeit  
und versendet  
darüber illustrierte Preislisten.

### Graveur

gesucht, der durchaus tüchtig und selbständig arbeiten kann in Holz, Metall und Elfenbein, gegen hohen Lohn von F. Ahrens jun., Postoff. i. M. Fabrik vulkanisierter Kautschukstempel, 103] mechanische Werkstatt und Gravier-Anstalt.

Suche als erster Accidenzsetzer Stellung. B. Herbst, Hof-Buchdr. von J. Krampe, Braunschweig. [107]

Ein junger

Schrißsetzer sucht bis zum 1. Juni Kondition. Adressen unter G. N. Nr. 28 postlagernd Kassel erb. [110]

### Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe liefert schnellstens und bestens die Schriftgießerei J. Ch. D. Ries in Frankfurt a. M.

### Deutsches Unterhaltungsblatt

Beilage für jede politische Zeitung von J. Ebner, Cottafraße 3, Stuttgart von vortrefflichen Schriftstellern besetzt, illustriert, wird hiermit bestens empfohlen. Preis, Bedingungen und Probenummern folgen auf Verlangen umgehend. [90]

### Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. Heft 2, wenn Gelder mir franko zu gehen, in Deutschland u. Österreich gleich als franko.

Anleitung zum Farben-Druck auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alexander Waldow. — 112 Seiten gr. 8° auf starkem tongelben Papier mit farbiger Einfassung, Titel in Gold- und Farbendruck und zwei Beilagen mit 28 div. Farbenproben. Preis 3 M. 50 Pf.

Winke über die Preisberechnung von Druckarbeiten. Von Alexander Waldow. — 23 Seiten gr. 8° in elegantester Druckausführung. Preis 1 M. 75 Pf.

Anleitung zum Ornamentieren im Buchdruckgewerbe. Von Friedrich Boss. — 124 Seiten gr. 8° auf starkem weissen Papier mit farbiger Einfassung, zahlreichen Satzbeispielen und Titel in Farbendruck. Preis 4 M. 50 Pf.

### Vorstände von Witwenkassen

werden ersucht, ihre Statuten dem Kassierer der Buchdruckerwitwenkasse in Regensburg, C. Härtling, Ruffet, zuzusenden. [974]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig werden alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einsendung des nebenliegenden Betrags franko:

Duben, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdsprachen, zahlreicher Eigennamen und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk. Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Götter. Preis 30 Pf. Titel-Regeln, Aufgestellt von der Xylographischen Gesellschaft in Leipzig. 10 Pf.